Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 19

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schiller-Parodien.



Beitgemäß verfnutet.

Die Künstler in Michelsland.

Wie "icon", o Michel, vor ber "höchften Stelle" Stehft bu an bes Jahrhunderts Schwelle In ichab'ger Untermürfigfeit, Bernagelt beine Beifteshulle, Mur fragend, wie des "allerhöchften Wille", Mls grünfter Bub der Zeit, Arm an Vernunft, der Pomp bein Goge, Für Kitich verpulvert beine Schäte -So denkst du "klaffisch" noch zu fein? Die Kunstideen, o Michel, haft nur du allein! . . .

Bergfexenlied.

Bum Gipfel leitet ein ichmindlichter Steg, Er führt zwischen Leben und Sterben Bir aber woll'n überhaupt feinen Beg, Bir rennen topflos in's Berberben! Und kannst du 's Erhab'ne an uns nicht entdeden So miffe, es gibt auch Gefährlichkeits= Beden! . . .

Der Alpen-Schürzenjäger.

Willst du nicht im Tal poussieren unten nur in beiner Stadt? Wo die Gigerl noch reuffieren, meil's da halbweltdämchen hat -Mußt du Meitschi jagen geben auch auf freier Berge Soben?

Mannden, taum wird es bir gluden broben mit 'ner Stunden-Braut, Beil die Bergmaid, willst bedrüden du fie, fie dir eine haut! Raum für Großstadthöhlen=Zwerge haben richt die stolzen Berge. -

Mutky-Punschlied.

(3m Often gu fingen.)

Fernhin zu japan'ichen Inseln geht der Ruffenschiffe Lauf, Waffenruhm dort aufzupinfeln, brau'n fie einen Bunfc darauf. Butty, Sohn ber Wintersonne, gut versüßt und heiß gemacht, Hat, weil's bald die lette Tonne ift, Berzweiflungs=Mut entsacht! Boll bann, gibt man Bolldampf wieder, daß man burch ben Feind fich rauft -

Also lehren Ruffenbrüber, wie man durch die Welt fich - fauft!

Die Bürgschaft.

(Maier und Schulze.)

Bur Bant ber geriebene Maier folich, Die "Bürgichaft" von "Schule" in der Tafche, Er brauchte nämlich viel "Afche" "Was willst du mit der "Bürgschaft", sprich!" So fragt der Raffierer - er tennt den Schlich. "Mich von den Schulden befreien!" "Na, das mird — Freund Schulze bereuen!"



Es will mir nicht fo gang gefallen, daß unfere Schöngeschlechtigten sich nach und nach abstinentlich betragen. Die Abstineng ift eine mannliche Er= findung, weil's da halt am Nötig= ften ift. Das mannbare Gehirn ift größer als das Unserige, hat also faft keinen Blak mehr für ander= weitigen geistigen Bufluß, wird gu= sammen gepreßt und verrückt zu Schweinigeleien und Rakenjammer Das Frauengehirn besitzt eine weitere Kammer zur Aufnahme von Allem mas Beift heißt. In folder Kammer fitt bequem unfere fo nötige Be= fonnenheit mit Schlauheit und haben

immer erfreulichen, romantische Poefie und Berg erhebende Schilleranwand= lungen. Das Alles werd' ich wohl am Beften wiffen.

D'rum jum Trope aller Männlichkeit, nüget eure leberlegenheit: Trinket unverdroßen klaren Bein, immer muß es ja nicht Rafi fein! Bleibet fröhlich die Getrennten, von den blöden Abftinenten, Einzig tut ben Männern not, Waffertraft gu Ras und Brob!

Förmlich in das Berg gewachsen ift mir dagegen ein Zeitungsinserat, wo am Genferfee eine Röchin gesucht wird, die auch melten und "jaffen"! tann, nebft Belegenheit frangösisch zu lernen.

Brave Röchin und Meldfunftlerin, fei fo flug und lerne vor Allem die frangösischen Karten tennen; dann triegst du von selbst eine Frangosen= junge. Nehmen wir überhaupt ben ichonen Gebanten fiedend beiß gefocht in uns auf. Nichts tann die Hofenhelden fo fehr demütigen, als wenn wir fie im Kartenspiel überflügeln und Getrante mit Burft und Bernunft genießen.

Laffet uns die Rarten faffen und das Mannsvolt überjaffen! Weiter foll es uns nicht paffen, diefe Runft gu überlaffen Solden wilben Sochmuts-Raffen, welche felbft die vollften Raffen Mit fo Sauen ober Affen ftets verspielen und verpraffen; Dag ba Beib und Rind erblaffen und mit Thränen biden, naffen Traurig figen auf ben Gaffen, endlich auch verbientermaßen Sind besonders noch ju haffen, Sagenftolger diefe fraffen, Die den Beiratsabicheu fraffen, ihnen mohl vergeht bas Spaffen, Wenn bei Wein und andern Taffen Frauen, Tochtern eifrig jaffen.

Also vormärts frisch! mas weiblich und ber Sieg ift unausbleiblich! Mannsgebilde bleiben hinten, werfen in das Korn die Flinten, Schämen fich in ihren Binten, weil wir Schlau= und Wohlgefinnten Mug verwenden feine Finten, die geschöpft aus meinen Dinten Führen aus ben Labyrinten.

Wo wir leider viel zu Zahmen, lange ichon zum Irrgang kamen. Es muß anders werden: "Amen!" Wir find nicht in Afrika:

Eulalia.

Bas die Beiden doch alles entbehren muffen? In Rom eines Greises Pantoffel gu tuffen! Die gerne wir fie Chriften nennten, Wenn nur zu foldem fie fich bekennten!



verftah das nüd!"

Berr Feufi: "Belf Gott, Frau Stadtrichter! Sind Sie ansere Schillerfitr gfi?"

Frau Stadtrichter: "Säb wämmer hoffe; i bi i d'Chile ga luege, wo d'Schneler= chind ihri Fitr gha hand, i chan Ihne fco fage, s' ift erhebed gfi, und ufgfeit händ die Chind trot eme Schauspiller, mit eim Wort: i ha na nud grad a fo öppis Schön's g'seh!"

haupt ift 's Abenke an Schiller bin eus in-ere fo murdige Art und Bis g'fieret worde, wie=n=er's verdienet hat. Minder isch es gsi — und es hät mich und all'

But, mo's g'feh hand, emport - bag br Raphtaly bem Schiller fi Tobestag benutt hat, um fi Baar ag'priise, und dann na in=ere Barodie von eim vo fine munderbarfte Berte - vom Lied vo der

Frau Stabtrichter: "Es hät mi würkli au ufbracht; i glaube=n-au, die wo 's druckt händ, wärid nüd arm worde, wenn f' das scho underwege gla hättid! — Aprepo, Herr Feust, es hat im Tagblatt die Buche meini au wieder a großes Inserat gha, wegem Streik?"

herr Feusi: "Jä so, - Sie meinid wege br Regiearbeit?" Frau Stadtrichter: "Sie mue-mer bas gnauer erflare, Berr Feufi, i

Berr Feufi: "Ba, - br Stadtrat hat bene, mo Arbet übernah hand, vo dr Stadt - brobet, er log die Arbet uf ihri Rechnig la mache, wenn f' am elfte nud afangid, - mit andere Borte: gu bene Bedingige, wo d'Streiker wänd; denn under andere Bedingige chomed f' tei Arbeiter über."

Frau Stadtrichter: "Rei, bitti, verfahred f' afangs a bameg mit

herr Feufi: "Ba, nud mit Allne, nu mit bene, mo ba G'ichaft ober Liegeschafte hand oder a festi Aftellig, mo nud dond furt; was hingege die italienische Anarchiste sind und die Andere, mo da hinderft Rappe, mo j' da verdiened, heischided und mit Usnahm vu br Raffeveredlig - tei bürgerlichi Bflichte erfüllid, die merdid g'erft ag'froget, eb's ihne g'fälliger fei, mamer b' Streitverordnig vierzeh Tag ober drei Buche fpater publizieri und eb's ihne glich fei, wenn die hiefige :n : Arbeiter wellid fcaffe.

Frau Stadtrichter: "Ja, um tuufig Gottswille! Ber macht dann au

Berr Feufi: "Die, wo mir falber g'mahlt hand, die fabe machids!"